ücht u. Lampe
orck, Münster i.W. Ruf 259 91
alzstraße 18-19
Kühlschränke
lt kleinstem Stromverbrauch
ch. Fabrikate, wie A.E.G., Santo,
ch, D.K.W. u. a. vorrätig. 3073

Millionenschlager! Neu! (4356
(D. R. G. M.)
Verdienstmöglichkeit! Jeder
. ist Käufer. Muster u. Prosp.
insf. v. 25 Pfg. in Briefmarken.
Gervers, Bochum. Tel. 66218

s erwachende
rnröschen der
rdsee
Familienbad Insel
altrum
Mäßige Preise
: Emden – Norddeich
pakt durch Badeverwaltung

die Zeno-Zeitung werben,
wirtschaftlich werben!

d
ngeoog
schöne Insel

BENTHEIM
ALGIEN-ISCHIAS
- FREILICHTBÜHNE
d GEFOLGSCHAFTEN
B-STÄDT. VERKEHRSAMT

m (WESTF.)
solbad
en-, Frauenleiden u. a.
Kuranlagen und Wald.
ion und Städt. Verkehrsamt.
torium. Ganzjährig geöffnet.

R
hinen
FAHR
FAHR
Ausführungen u.
dadurch den Welt-
erte Maschine zur
sitzers arbeitete.
Ersatzteillager
ter
kmann
halle 4360
V.
elephon 26719
llen Orten

. mehr Schuhe?
alb kauft er die billigste
he ist, daß die Schuhe
daß er bei dieser ein-
he braucht, denn es
ur auf den Glanz an.
Leder glatt und ge-
nan erneuern. Wenn
nze Schuh hin. Ver-
reme, die das Ober-
wie Diamantine, her-
Balsam-Terpentinöl.
sieb sorgt dafür, daß
me gerade das zur
Quantum auftragen.
Diamantine
mit Traurlieb

Bezugspreis: Abholer von der Geschäftsstelle 15 Pfg. wöchentlich. Durch Boten monatlich 1.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Lauerbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 171 | Montag, den 22. Juni 1936 | Jahrgang 1936

Der nordische Gedanke in der Gesetzgebung des Dritten Reiches.

Reichsminister Dr. Frick auf einer Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz.

Eine sinnvolle Lebensordnung.

DNB **Lübeck**, 21. Juni.

Die diesjährige große nordische Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz vereinigte die zahllosen Teilnehmer der Reichstagung der nordischen Gesellschaft aus dem Reich und den nordischen Ländern zu einer eindrucksvollen Willenskundgebung. Ehrenkompagnien des Heeres und der Kriegsmarine, Abteilungen der SA, SS, des Reichsarbeitsdienstes und aller übrigen Gliederungen der Bewegung waren aufmarschiert und füllten mit den vielen Tausenden der Bevölkerung und der Gäste der Reichstagung den im strahlenden Sonnenschein liegenden und mit den Fahnen Deutschlands und der nordischen Länder umsäumten Marktplatz der Hansestadt.

Nach dem Fahneneinmarsch nahm zuerst Reichsleiter Rosenberg das Wort. Dann trat

Reichsminister Dr. Frick

ans Mikrophon. Er sprach über „Das nordische Gedankengut in der Gesetzgebung des Dritten Reiches." Der Minister führte u. a. aus:

Ich habe zunächst die angenehme Aufgabe, Ihnen die Grüße des Führers und der Reichsregierung zu überbringen.

Man hat es im Auslande häufig nicht verstanden, daß man sogar die Gesetzgebung eines Landes auf den Rassegedanken abstellen kann.

Ich möchte aus diesem Grunde betonen, daß unsere Auffassung von der Rasse für kein anderes Volk der Erde etwas Aggressiv-Feindliches aufweist. Unsere Rasseidee ist von uns nicht als Exportartikel gedacht, wir vertreten vielmehr lediglich die Auffassung, daß das nordische Rassegut für uns Deutsche das beste und reinste Element der Volkwerdung darstellt.

Wenn wir das aber erkannt haben, so wollen wir uns auch zu den Vorzügen dieser Rasse bekennen und danach leben. Wir haben dem Volk Gesetze gegeben, die diesem nordischen Gedankengut entsprechen. Die Geschichte der nordisch bestimmten Völker ist nur zu verstehen, wenn wir wissen, wie diese ihre Prägung durch die nordische Rasse erhalten haben. Der nordische Lebensstil und die Auffassung vom Leben zeigten sich im Recht dieser Völker, in ihrer Einstellung zu den Grundfragen menschlichen Lebens: Freiheit und Ehre, Heimat und Arbeit, Brauchtum und Gesittung, Volk und Familie. Alle großen Deutschen der Vergangenheit sind darum Vorkämpfer für diese Erkenntnis geworden, die im Laufe der Geschichte immer wieder imstande waren, unser Volk wach zu rütteln! Nur aus dieser Weltanschauung heraus sind die Taten des Nationalsozialismus — mögen es nun solche der Staatsführung, insbesondere der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Rechtsprechung oder der Bewegung sein zu verstehen.

Eine geschichtliche Betrachtung auf rassischer Grundlage zeigt uns, daß ein Volk sich selbst aufgibt, wenn es nicht ständig die in ihm vorhandenen Erbanlagen zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen sucht.

Es ist Aufgabe einer planvollen Volkserziehung, dem einzelnen und dem Volke in seiner Gesamtheit immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß der einzelne nicht ohne die Gemeinschaft und die Gemeinschaft nicht ohne den einzelnen bestehen kann! Freiheit und Ehre sind die Leitgedanken des Nationalsozialismus. Freiheit und Ehre sind Wesenseigenheiten, wie sie nur bei Völkern zu finden sind, die das Bauerntum als Urquell ihres Volkes empfinden. Bauer sein heißt jedoch nicht nur der Gegenwart leben, sondern auch an die Zukunft denken. Der nordische Mensch und die von ihm geprägten Völker haben stets den Boden nicht als eine Ware angesehen, über die jeder einzelne nach freiem Belieben verfügen kann. Diesen Gedanken hat der Nationalsozialismus durch das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933 aufgegriffen und damit die Forderung von Blut und Boden verwirklicht.

Der nordische Mensch weiß, daß das Leben Kampf bedeutet und hat auch zur Arbeit eine andere Grundeinstellung als der Nomade. Deutlich wird das durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. 1. 1934 und durch das Arbeitsdienstgesetz vom 26. 6. 1935. Das ist auch der Sinn der vom Führer geschaffenen Deutschen Arbeitsfront und der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die die Aufgabe hat, das deutsche Arbeitertum im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen.

Brauchtum und Gesittung tragen dazu bei, die Zukunft unseres Volkes sicherzustellen. Erb- und Rassenpflege sind der Mittelpunkt der nationalsozialistischen Gesetzgebung geworden. Dem gleichen Ziel dienen die Bestimmungen über die Förderung der Eheschließungen im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch welche Hunderttausende von Eheschließungen ermöglicht wurden.

Hand in Hand damit geht eine Erziehung des deutschen Volkes zu Rassebewußtsein und Rassepflege wie durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das den verheerenden rassefremden jüdischen Einfluß in unserem öffentlichen Leben zurückgedrängt hat, und durch zahlreiche analoge berufsständische Bestimmungen.

Diese Gesetzgebung hat ihre Krönung erfahren durch die sogenannten Nürnberger Gesetze, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

Auch die deutsche Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 ist ein Beweis nationalsozialistischen Staatsaufbaues. Gerade dieses Gesetz trägt der Tatsache Rechnung, daß der nordische Mensch ein Freiheitsmensch ist, der nicht nur nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz vor Eigennutz" leben, sondern auch seine Angelegenheiten selbst regeln will. Er soll beweisen, daß er solcher Freiheits- und Lebensauffassung würdig ist.

Der kurze Ueberblick über die Verankerung nordischen Gedankengutes in den nach der Machtergreifung erlassenen Gesetzen zeigt, daß die nationalsozialistische Regierung gewillt ist, eine sinnvolle Lebensordnung zu schaffen, wie sie früher bei unseren Vorfahren üblich war. Wir sind bereit, das Recht anderer Völker zu achten und fühlen uns verbunden allen, die bereit sind, mit uns zu verteidigen Haus und Hof, Heimat und Volk und seine von der nordischen Rasse bestimmte Kultur.

Die Ausführungen des Ministers lösten stürmischen Beifall aus.

Das Siegheil des Ministers auf das nordisch bestimmte deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler, von den vielen Tausenden wie ein Mann aufgenommen, und die Lieder der Nation waren Bekenntnis und Verpflichtung, den Sieg des nordischen Gedankens und dann der europäischen Kultur zu sichern und gegen alle Angriffe zu behaupten.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft gewann der 1. FC Nürnberg, nachdem das Ergebnis nach Ablauf der regulären 90 Minuten 1:1 lautete, gegen Schluß der Verlängerung durch einen glücklichen Treffer. Der Gegner, Fortuna Düsseldorf, hatte größere Chancen, vor dem Tor aber großes Pech.

Die Deutsche Marathon-Meisterschaft gewann Barnicke-Breslau.

Den Großen Preis von Ungarn gewann Nuvolari auf Alfa Romeo vor Rosemeyer und Varzi auf Auto-Union.

In Hamburg begann die Derby-Woche. Den mit 21 500 Mark dotierten Hansapreis gewann Sturmvogel.

In Stockholm verlor die Schweizer Fußballelf gegen Schweden 2:5.

Staatssekretär von Bülow gestorben.

Einer Lungenentzündung erlegen.

DNB **Berlin**, 21. Juni.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, ist am Sonntag um 11 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung in Berlin gestorben.

★

Mit Staatssekretär Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, der zwei Tage nach der Vollendung seines 51. Lebensjahres einer tückischen Krankheit erlegen ist, verliert Deutschland einen seiner hervorragendsten Beamten im diplomatischen Dienst. Der mitten aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben gerissene Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gehörte einer alten mecklenburgischen Familie an, die im Staatsdienst einen großen Namen erworben hat und dem Lande militärische Führer, Verwaltungsbeamte und Diplomaten in Menge gab. Bernhard Wilhelm von Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam geboren. Sein Vater war der 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade verstorbene Adolf von Bülow, ein Bruder des späteren Reichskanzlers und Fürsten Bernhard von Bülow.

Nach Abschluß seines juristischen Studiums wurde Bernhard Wilhelm von Bülow zum 1. Januar 1912 als Attaché in das Auswärtige Amt berufen und zunächst der Botschaft in Washington zugeteilt. Anfang 1913 kehrte er ins Auswärtige Amt nach Berlin zurück.

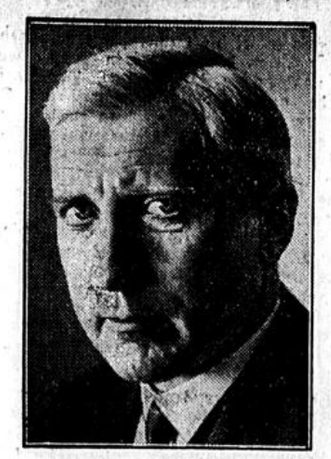


Photo Scherl

Von August 1914 bis November 1915 stand er als Reserveoffizier im Felde. Dann wurde er zuerst der Botschaft in Konstantinopel und später der Gesandtschaft in Athen als Legationssekretär zugeteilt. Anschließend war er dann wieder im Auswärtigen Amt tätig, bis er im Juni 1919 den Abschied nahm. Nach eingehendem Studium über Völkerbundsfragen, die er sich zum Spezialgebiet gewählt hatte, trat er 1923 wieder in den diplomatischen Dienst ein und übernahm die Leitung des Referates für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt. Seit Oktober 1924 war er Vortragender Legationsrat und im Juni 1930 wurde er als Nachfolger von Schuberts zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt, in welcher Tätigkeit er bis zu seinem unerwarteten Ableben verblieb.

Die Tätigkeit eines Staatssekretärs im Auswärtigen Amt führt ins Innere der internationalen Politik und nur selten an ihre Oberfläche. Herr v. Bülow ist zwar häufig in Genf erschienen; er führte die Delegation nach London zu den höflich begrabenen Donauraum-Verhandlungen. Der Schwerpunkt seiner Leistung lag aber im inneren Betrieb des Auswärtigen Amtes, das in diesen sechs Jahren von internationalen Geschäften überhäuft war und mit dem Kommen des Dritten Reiches in ein neues Verhältnis zur Führung gesetzt wurde und zu neuen Faktoren der Einwirkung auf das Ausland. An der Bahre des toten Staatssekretärs darf gesagt werden, daß die weitreichende Sachkenntnis, die Präzision des Wortes, die Bestimmtheit politischen Willens des so plötzlich verschiedenen Staatssekretärs dem Auswärtigen Amt Kraft, Anregung und Stabilität in reichem Maße zugeführt haben. Sein Hinscheiden bedeutet einen schweren Verlust für die deutsche Diplomatie.

Die Delegation der britischen Regierung für die am Montag beginnende Konferenz in Montreux hat am Sonnabend London verlassen. Sie wird geführt von Lord Stanhope, der kürzlich zum Ersten Kommissar für öffentliche Arbeiten ernannt wurde.

Der Gautag 1936 des Gaues Westfalen-Süd in Dortmund.



Der Vorbeimarsch der Parteiformationen vor Gauleiter Wagner, SA-Gruppenführer Schramme und Reichsleiter Bouhler am Dortmunder Stadttheater war der eindrucksvolle Abschluß des Gautages Westfalen-Süd am gestrigen Sonntag. Photo: Tiefensee.

Dr. Ley vor den schaffenden Westfalen.

Glauben heißt siegen.

:: **Dortmund, 21. Juni.**

Glauben, so wie der Führer es lehrt, fest und unerschütterlich glauben an Deutschlands Größe und Zukunft — das war das leuchtende Fanal, das als sieghaftes Zeichen über der machtvollen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront stand, zu der sie am zweiten Tage des Gautreffens der NSDAP des Gaus Westfalen-Süd aufgerufen hatte. Neuen Glauben zu vermitteln und zu erlöschen drohenden neu zu entfachen, war Sinn und Zweck dieser Großkundgebung in der Westfalenhalle.

Getrennt marschieren, vereint schlagen so konnte man sagen, als schon kurz nach Mittag die ersten Betriebe anmarschierten oder sich zum Einmarsch vor der Halle versammelten, die dann schon lange vor dem Kundgebungsbeginn fast dicht besetzt war und das schaffende Westfalen, vor allem die Schaffenden der neuen Gaustadt Dortmund, vereint sah. Von allen Seiten grüßten Fahnen und Girlanden, eindrucksvoll unterbrochen durch riesie Transparente. Das weite Rund umsäumten unzählige brennende Grubenlampen, deren bescheidener Schein sich nur schwer gegen die mit aller Macht durch die hohen Fenster eindringenden Sonnenstrahlen behaupten konnte. Kurz nach 16 Uhr trafen, von den Tausenden stehend und mit erhobener Rechten begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter Oberpräsident Wagner und Gauwalter Ernst Stein ein. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. SS-Brigadeführer Polizeipräsident Schleßmann, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bergbau, Padberg, Gauarbeitsführer Krichbaum, Regierungspräsident Dr. Runte, Regierungsvizepräsident Dellenbusch, Brigadeführer Bauer, Standartenführer König, Gaupropagandawalter Brust, Gauwalter Merz-Schlesien und viele andere Gäste aus dem Grenzlandgau. Kreiswalter Poganatz leitete die Kundgebung.

Nach dem in zwei Säulen erfolgten Fahneneinmarsch eröffnete

Gauwalter Ernst Stein

die Kundgebung. Sein Willkommensgruß galt insbesondere Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und Gauleiter Oberpräsident Wagner. Kundgebungen und Veranstaltungen der DAF seien immer Feierstunden, aus denen die Kraft geschöpft werde, Deutschland nationalsozialistisch zu gestalten. An Gauleiter Oberpräsident Wagner gewandt sagte Gauwalter Stein: „Sie, Gauleiter Oberpräsident Wagner, sind uns immer in der Zeit des Kampfes Führer gewesen. Sie haben uns aufgemuntert, wenn wir glaubten, nicht mehr weiterkämpfen zu können. Und wenn wir heute sagen können: Westfalen ist nationalsozialistisch, dann ist das nicht zuletzt Ihr Werk. So wie Sie uns früher Ihre Anweisungen gegeben haben, bitte ich Sie, uns in dieser Stunde für das kommende Jahr Ihre Richtlinien mit auf den Weg zu geben."

Gauleiter Oberpräsident Wagner

führte u. a. aus: Deutschlands wirtschaftlicher Aufstieg ist aus eigener Kraft erfolgt. Niemand hat uns dabei zur Seite gestanden. Was wir leisteten, ist tatsächliches Schaffen unter der Führung Adolf Hitlers durch die Fähigkeit des Volkes. Die Weltwirtschaft draußen ist ein Spiegelbild der Zerrissenheit bei den meisten Völkern Europas. Diese Verworrenheit ist eine Mahnung an uns, daß unsere wirtschaftliche Gesundung etwa für die Folge an den guten Willen anderer gebunden sei. Unsere Stetigkeit und Zuverlässigkeit ist allein ausschlaggebend. Die Grundlagen der Wirtschaft sind nur im Volke zu suchen. Wie wir es als Nation verstehen, die Werte des Volkes und die der uns auf unserem Raum gegebenen Schätze auszuwerten, so wird unsere Wirtschaft aussehen. Wir sind und bleiben auf uns gestellt.

Gauleiter Wagner erinnerte an das wirtschaftliche Chaos vor der Machtübernahme. Er schilderte den wirtschaftlichen Niedergang, wie er von Stufe zu Stufe vor sich ging. Heute sei die Gemeinschaft gefunden, die die Beziehung zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen sicherstelle und für die Zeiten ordne. Der Nationalsozialismus habe auf den ethischen Begriff des Dienens aufgebaut, um die Zukunft meistern zu können. Nur in der Gemeinschaft, die die Basis eines wahren Sozialismus bilde, sei Freiheit möglich. Die Gemeinschaft sei die Grundlage des Lebens und der Zukunft der Nation. Aus der Gemeinschaft erwachse die Leistung und aus ihr wiederum der Kampf. So sei ein enges Verbundensein zwischen jedem Mitglied dieser Gemeinschaft, die der beste Ausdruck der Kraft und Macht sei, die man schlechthin als Staat bezeichne. So sei jeder in diese Gemeinschaft eingegliedert, er sei ein Funke der großen Flamme, die Gemeinschaft, Leistung und Kampf heiße und die die Zukunft sicherstelle. Nur aus der Gemeinsamkeit könne der Segen allen Schaffens sich über Deutschland ergießen.

Mancher denkt sicher, sagte Gauleiter Wagner weiter, dieser Segen läßt aber noch manches zu wünschen übrig. An dem Tage, so möchte ich darauf erwidern, an dem wir nichts mehr zu wünschen haben, sind wir ein totes Volk. Unser aller Wunsch bleibt, daß mehr und mehr der Erfolg herbeigeführt wird, unter dem auch der letzte steht. Der materielle Geist ist unlöslich verknüpft mit der ideellen Geschlossenheit des deutschen Volkes.

Ich glaube sagen zu dürfen, immer muß über uns das als Gradmesser herrschende Bewußtsein: Nation, über jedem schaffenden Menschen muß das Gebot stehen: Du allein auf Dich gestellt, bist garnichts. Inmitten der Nation aber bist Du eine ungeheure Kraft.

Der Sozialismus ist keine tote Theorie; er ist die Kraft, die Menschen innerlich zu verbinden. Alles, was wir erarbeiten, müssen wir als ein der Nation überantwortetes Gut betrachten. Wir sind in diesem Sinne die modernste Gemeinschaft, die der Erdball kennt. Wir sind Sozialisten des Lebens, weil wir Bekenner unserer Nation sind.

Nachdem der Beifallssturm sich gelegt hatte, sagte Gauwalter Stein dem Redner für seine Worte Dank. „Nehmen Sie, Gauleiter Oberpräsident Wagner, wenn Sie nach Abschluß des Gautages wieder nach Schlesien zurückkehren, das Bewußtsein mit, daß der schaffende Mensch Ihres Stammgaues treu hinter Ihnen steht und nichts anderes sein will als Streiter für den Führer."

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley,

der sich auf einer Deutschlandfahrt befindet, in deren Rahmen auch diese Kundgebung lag, war bereits am Vormittag durch den südwestfälischen Gau gereist. In der Westfalenhalle fand er das schaffende Westfalen angetreten, das ihm einen freudig-herzlichen Empfang bereitete. Nachdem Gauwalter Stein ihn als Schöpfer der Deutschen Arbeitsfront begrüßt hatte, nahm er das Wort. Eingangs seiner Ausführungen streifte er kurz die verworrenen politischen Verhältnisse in vielen europäischen Ländern, wo die Unvernunft in eigener Person herrsche. Wenn heute ein geordnetes, zufriedenes Deutschland dastehe, dann könne man mit Recht sagen, das sei der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Es sei, als ob ein kranker Mensch eine schwere Krise überwunden habe und nun in sich die ersten neuen Kräfte verspüre. So wie er erst jeden Schritt langsam und vorsichtig machen könne, so könne es das neue Deutschland auch nur. Dieses langsame Vorwärtsschreiten in Deutschland bringt uns aber nicht um unser Glück, rief Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter dem Beifall der Massen aus.

Wir freuen uns, daß wir nun endlich aus dem Sumpf der Unvernunft herausgekommen sind und neue Menschen wurden.

Revolutionen sind wie der Frühlingsmonat März, der auch mit seinen Stürmen alles hinwegfegt, was morsch und faul ist. Aber auch neue Kraft, neues Leben und neue Energien bringt der Frühling, genau so, wie sie die nationalsozialistische Bewegung brachte.

Mit besonderer Anteilnahme lauschten die Tausende einem Erlebnisbericht von Dr. Ley, der von englischen Gästen erzählte, die ihm bei ihrem Abschied gesagt hätten: Nicht die vielen Siedlungen, nicht „Kraft durch Freude", nicht die schönen Arbeitsstätten u. a. m. haben uns Deutschland und seinen Führer achten gelehrt, sondern allein die fröhlichen Gesichter und die leuchtenden Augen des deutschen schaffenden Menschen. Dr. Ley forderte dann von jedem Schaffenden die Bereitschaft zum Kämpfen. Jeder Arbeiter habe es selbst in der Hand, sein Schicksal zu gestalten. Wenn er aber in diesem Kampf fallen sollte, ständen 70 Millionen bereit, die ihr letztes mit ihm teilen würden. In packender Weise schilderte der Reichsorganisationsleiter die Liebe und das gläubige Vertrauen des ganzen Volkes, vor allem der Arbeiterschaft zum Führer. Jeder einzelne im Volke wisse heute, daß sich der Führer auch um ihn und seine kleinsten Angelegenheiten sorge und kümmere. Wofür der deutsche Arbeiter früher vergeblich gekämpft habe, sei heute eingetreten: er sei nicht mehr mißachtet, sondern als vollgültiger Bürger des Staates anerkannt. Seine Sehnsucht sei befriedigt und keiner mehr könne heute vom „dreckigen Arbeiter" sprechen oder das deutsche Volk in höhere, mittlere und kleinere Teile zerlegen. Wer in Deutschland Führer sein wolle, müsse das täglich von neuem durch Leistung beweisen.

„Was ist es, das uns immer wieder zusammenführt, das uns Versammlungen, Kundgebungen und Dienst auferlegt, das uns zwingt, Opfer zu bringen, auch dann, wenn es nicht angenehm ist und keine materiellen Werte dabei herausspringen?"

Mit dieser Frage leitete Dr. Ley den letzten und überzeugendsten Teil seiner Rede ein, in dem er ein politisches Glaubensbekenntnis ablegte, wie es mitreißender und fesselnder nicht gedacht werden kann. Hier sprach ein Mann, der an verantwortungsreicher Stelle im neuen Deutschland steht, der tagtäglich den Führer bei seinem nimmermüden Schaffen für Deutschland sieht, der an der Spitze der Millionenorganisation der Deutschen Arbeitsfront marschiert und um das Wohl und Wehe des deutschen Arbeiters weiß wie um seine felsenfeste Treue und seinen unbändigen Glauben an Adolf Hitler. „Es ist ein unsichtbares Schicksal, das uns immer wieder zusammenführt, das Euch hierher treibt und mich hier sprechen läßt. Kein Opfer ist es mehr, sondern für Euch wie für mich ein Glück und der Ausdruck unseres herrlichen Glaubens.

Was ein starker Glaube vermag, bewies der Führer, der 1919 sich schwor, den Versailler Vertrag zu brechen, einen Schwur, den er gehalten hat, wozu ihn nur sein unerschütterlicher Glaube befähigte. Dieser Mann, der durch seinen Glauben Deutschland rettete, hat uns seinen Glauben gegeben.

Ich wünsche nur, daß durch diesen Gautag unser Glaube stärker und stärker werde, daß Sie alle ihn hinaustragen an Ihre Arbeitsplätze und in Ihre Familien. Sagen Sie es allen und beherzigen Sie es selbst: Wenn Zweifel und Krisen kommen sollten, dann müßt Ihr an den Führer und sein Werk glauben, das dann auch der Herrgott bestimmt segnen wird.

Spontan brach der Beifall los. Noch mehrere Male mußte sich Dr. Ley zu den westfälischen Arbeitern wenden, sie grüßen und ihnen durch ein freundliches Kopfnicken danken, ehe der Beifallssturm verebbte.

Gauwalter Stein brachte das dreifache Sieg-Heil auf den Führer aus. Begeistert stimmten alle die Nationalhymnen an. Mit dem Fahnenausmarsch fand die Großkundgebung des schaffenden Westfalen im Rahmen des Gautages und der Deutschlandfahrt Dr. Ley's ihr Ende.

Wieder einmal war die Deutsche Arbeitsfront zur Heerschau angetreten, wieder war eine Feierstunde beendet, die noch lange nachwirken wird, deren Früchte erst auf dem Felde der Arbeit reifen. Neu ausgerichtet, aber auch neu gestärkt und vom Glauben an den Führer beseelt, geht das arbeitende Westfalen wieder an seinen Platz. Ein neues Jahr, das neuen Kampf, aber auch neue Freude bringt, liegt vor ihm. Der westfälische schaffende Mensch marschiert unentwegt weiter, die DAF ist ihm Leiter und Betreuer auf diesem Wege, der Deutschlands Zukunft für immer sichern soll. -do-

Unruhiges Wochenende in Frankreich.

Zahlreiche politische Schlägereien in Paris und in der Provinz.

DNB **Paris, 21. Juni.**

In Paris und verschiedenen Provinzstädten kam es am Sonnabend zu Schlägereien zwischen politischen Gegnern. So haben etwa 30 junge Leute mit den Besuchern eines bekannten Kaffeehauses auf dem Montparnatz politischen Streit bekommen, wobei Tische und Geschirre zerschlagen wurden. Beim Eintreffen der Polizei waren die Unruhestifter verschwunden.

In einem anderen Pariser Café, das von den streikenden Angestellten besetzt worden war, kam es zwischen diesen und dem Kaffeehausbesitzer, der sich einige Freunde geholt hatte, darunter auch einen Pariser Stadtrat, zu einer Schlägerei. Flaschen und Stuhlbeine traten in Tätigkeit. Eine große Schaufscheibe wurde eingeschlagen und vier Personen durch Glassplitter verletzt. Zwei davon erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Am Schluß der Schlägerei mußten die Streikenden das Feld räumen. Anschließend demonstrierten zahlreiche Mitglieder der Volksfront, die sich mit den streikenden Kellnern solidarisch erklärten, vor dem Kaffeehaus und sangen die Internationale, was von dem Besitzer des Kaffeehauses und dessen Freunden durch den Gesang der Marseillaise beantwortet wurde. Nachdem die Ruhe eingetreten war, verließen der Pariser Stadtrat und seine Freunde das Kaffeehaus in einem Mietwagen. Wenige hundert Meter weiter wurde der Kraftwagen von Mitgliedern der Volksfront erkannt und angehalten. Es entwickelte sich wieder eine Schlägerei, bei der auch einige Schüsse fielen. Die sofort herbeigeeilte Polizei konnte die Insassen befreien. Eine erste Untersuchung der Polizei konnte keine Spuren der Kugeln finden. Verletzt wurde auch niemand.

Auch im Elysee-Viertel und am Etoile-Platz kam es in den Abendstunden des Sonnabend zu Zwischenfällen. Etwa 300 Personen, die meist das Abzeichen der Feuerkreuzbewegung und blauweißrote Bändchen trugen, hatten sich an dem Denkmal des Unbekannten Soldaten versammelt, um der Wiederanzündung der Gasflamme an diesem Denkmal beizuwohnen. Plötzlich erhob sich der Ruf „Es lebe de la Rocque. Es leben die Feuerkreuzler". — Polizeilicher Ordnungsdienst wollte die Kundgeber zerstreuen, worauf diese die Marseillaise anstimmten. Wenige Minuten später war die Ruhe wiederhergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wegen Widerstandes gegen die Polizei wurden durchgeführt.

Auch in der Provinz sind zahlreiche Zwischenfälle zu verzeichnen. So haben in Mühlhausen zwei Feuerkreuzler im Verlaufe einer Schlägerei zwischen ihren Parteifreunden und Anhängern der Linksorganisationen leichtere Verletzungen erlitten.

In Amiens kam es zu einem Handgemenge zwischen vaterländischer Jugend und etwa 200 Streikenden. Die Polizei trennte die Parteien.

In Nantes ereigneten sich ebenfalls einige Zusammenstöße zwischen Mitgliedern der französischen Solidarität und Anhängern der Volksfront-Parteien, die aber keine schwereren Folgen hatten. In St. Etienne wurden einige Personen bei einer Schlägerei zwischen Verkäufern der „Action Francaise" und Verkäufern eines kommunistischen Jugendblattes verletzt.

In Bordeaux sind zwei Personen nach einer politischen Aussprache in Streit geraten, der handgreiflich wurde. Der eine der beiden wurde dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

Politische Versammlungen in Danzig und Zoppot verboten.

Scharfe Kennzeichnung der verbrecherischen Hetze der Opposition

Regierungserklärung des Senatspräsidenten.

DNB **Danzig, 20. Juni.**

Der Danziger Senatspräsident Greiser gab am Sonnabendabend anläßlich einer großen Sonnenwendfeier der Danziger Hitlerjugend, an der sämtliche Gliederungen der NSDAP teilnahmen, eine Regierungserklärung ab, in der er insbesondere auch zu den jüngsten Vorgängen in Danzig Stellung nahm. Der Präsident betonte einleitend, daß er sich besonders freue, diese Regierungserklärung bei dieser einzigartigen Gelegenheit vor der anständigen deutschen Jugend Danzigs abgeben zu können.

Präsident Greiser wies dann darauf hin, daß es gegenwärtig überall in der Welt gäre, während das neue Dritte Reich im wohltuenden Gegensatz zu dieser Atmosphäre als eine Keimzelle der Ordnung und des Wiederaufbaues stehe. Auch die nationalsozialistische Danziger Regierung könne für sich in Anspruch nehmen, daß sie unter den gänzlich andersgelagerten politischen, wirtschaftlichen, aber auch besonders völkerrechtlichen Bedingungen im Verhältnis zum Mutterlande die gleiche aufopferungsvolle Arbeit mit dem gleichen Erfolge geleistet habe. Allerdings hätten unter dem Deckmantel der parlamentarischen Danziger Verfassung die negativen und zersetzenden Kräfte eine solche Kurve der Aufwärtsentwicklung nicht vertragen können.

Der Senatspräsident erinnerte dann an die Erfolge der in Danzig eingeleiteten Aussöhnung zwischen Deutschland und Polen sowie an die Tatsache, daß auch der Versuch der Danziger Opposition, die Danziger Verfassung als rettenden Strohhalm zu benutzen, an der verfassungstreuen Haltung der nationalsozialistischen Danziger Regierung gescheitert sei. In ihrer direkten und freimütigen Zusammenarbeit mit den Instanzen des Völkerbundes sei es der Regierung gelungen, eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, und die mühevollen, vom Geiste gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Verständnisses getragenen Verhandlungen mit Polen ließen absolut günstige Schlüsse für eine weitere, wenn auch langsame, so doch stetige Entwicklung in Danzig zu.

Präsident Greiser erinnerte mit großem Nachdruck und unter stürmischer Zustimmung der versammelten Massen, daß die zersetzenden Kräfte, die in ihrem Haß gegen das Dritte Reich kein ruhiges Danzig gebrauchen könnten, nach ihren Mißerfolgen bei den internationalen Instanzen nunmehr versucht hätten, durch Provokationen Unruhen hervorzurufen. Man habe sich bekannte und strafgesetzlich bewährte kommunistische Messerstecher engagiert und anständige und ruhig arbeitende Nationalsozialisten überfallen.

Wenn dann Nationalsozialisten sich zur Wehr gesetzt hätten, habe man sich über einen Terror der Nationalsozialisten beschwert. Verwunderlich sei es nur, daß man vom nationalsozialistischen Terror spreche, die Nationalsozialisten dabei aber drei Tote und einige Schwerverletzte zu beklagen haben.

Angesichts der Berichterstattung der Danziger Oppositionspresse zu diesen Vorgängen hätten die Danziger Behörden ein übergroßes Maß von Duldsamkeit aufbringen müssen, um der sogenannten freien Meinungsäußerung zuliebe diesen Presseerzeugnissen gegenüber nicht eine andere wohlverdiente Meinung einzunehmen.

Präsident Greiser brandmarkte dann die ungeheuerliche Unverschämtheit der Oppositionspresse, die anläßlich der Staatstrauer um die gefallenen nationalsozialistischen Kameraden wieder versucht habe, die Ideologie der nationalsozialistischen Bewegung als für Danzig nur parteimäßig gebunden hinzustellen, während jeder Mensch in der ganzen Welt wisse, daß diese Idee heute die Schranken einer parlamentarischen Partei längst gesprengt und die Einigungsformel für das gesamte deutsche Volk innerhalb und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen geworden sei.

Wenn Männer, wie Deskowski, Fressonke und Ludwig in Danzig fallen, so stehe, wie das äußerlich sichtbar bei ihren Begräbnissen zum Ausdruck gekommen sei, der Führer und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser Kämpfer.

Der Senatspräsident erwähnte in diesem Zusammenhang noch die Hetze gegen den Gauleiter Forster, der als Danziger Staatsangehöriger die Ehre besitze, von reichsdeutschen Partei- und Staatsstellen in hohe Aemter berufen zu sein, und den die Regierung auf die Dauer nicht ohne weiteres beschimpfen lassen könne, ohne der Regierung des Deutschen Reiches gegenüber einer Belastungsprobe ausgesetzt zu werden. Zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle dieser Art forderte Präsident Greiser die Danziger Nationalsozialisten auf, beim Marsch durch die Stadt auf den Gruß der Fahne zu verzichten, wenn er nicht freiwillig gewährt werde.

Präsident Greiser teilte zum Schluß noch mit, daß er zur Beruhigung der durch die innerpolitischen Auseinandersetzungen etwas erhitzten Gemüter und im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs den Polizeipräsidenten angewiesen habe, mit sofortiger Wirkung ein politisches Versammlungs- und Demonstrationsverbot für Groß-Danzig einschließlich Zoppot auszusprechen.

Ausgeschlossen hiervon seien lediglich sportliche Veranstaltungen. Eingeschlossen in das Verbot seien alle Kundgebungen nicht nur öffentlichen, sondern auch geschlossenen Charakters. Damit fallen auch die Mitgliederversammlungen der Oppositionsparteien, zu denen großzügige Karten an alle möglichen verbrecherischen Elemente ausgegeben worden seien, unter dieses Verbot. Der Präsident schloß mit einem Appell an die Danziger Bevölkerung, diese Maßnahme richtig zu verstehen. Er sei überzeugt, daß nunmehr in kurzer Zeit die Lage völlig befriedigend sein werde.

Gründungskonjunktur in Addis Abeba.

Besorgnisse der ausländischen Farmer

DNB **Addis Abeba, 21. Juni.**

Die Richtlinien für die landwirtschaftliche Kolonisation in Abessinien, die vom Kolonialministerium in Rom aufgestellt worden sind, wurden von den hiesigen ausländischen Farmern mit einiger Besorgnis aufgenommen, da sie ausschließlich auf italienische und eingeborene Siedler zugeschnitten zu sein scheinen. Wenn auch zahlreiche ausländische Grundbesitzer und Pächter das Land verlassen werden, so ist die Zahl derjenigen, die bleiben möchten, immerhin nicht unbeträchtlich. Eine Einbeziehung dieser ausländischen Farmer in den italienischen Aufbauplan wird umso wünschenswerter angesehen, als diese Männer über langjährige Erfahrung mit Land und Leuten verfügen und den besten Willen zur Mitarbeit haben.

Inzwischen sind bereits Tausende von Anträgen italienischer Arbeiter verschiedenster Berufe auf Uebersiedlung nach Abessinien bei der Regierung und bei den faschistischen Parteistellen eingegangen.

Der Straßenbau soll angesichts der überragenden Wichtigkeit dieser Frage mit allen Kräften gefördert werden. Für den Bau von 2600 km Straßen innerhalb von zwei Jahren sollen insgesamt 125 000 Arbeiter beschäftigt werden, darunter 50 000 Italiener und 50 000 Eingeborene als Straßenarbeiter und außerdem 25 000 Italiener als Transportarbeiter. Der Sicherheitsdienst wird von fliegenden Abteilungen und Flugzeugen durchgeführt.

Die Unterwerfung der Eingeborenen unter die italienische Herrschaft dauert an. Fast täglich stellen sich Häuptlinge mit ihren Leuten den italienischen Behörden und liefern gleichzeitig ihre Waffen ab.

Der Ausschuß für Wirtschaftsaufbau, zu dem auch die hier weilenden Vertreter der italienischen Industrie und des Handels zugezogen wurden, ist damit beschäftigt, Richtlinien für die Nutzbarmachung der neuen Kolonie auszuarbeiten.

Das hiesige seit einem Monat in italienischer und amharischer Sprache erscheinende Faschistenblatt fordert schärfste Maßnahmen gegen Preistreiberei. Einige Geschäfte wurden bereits wegen Ueberschreitung der angemessenen Preise polizeilich geschlossen.

Für die Eingeborenen, die die Bahn Addis Abeba — Dschibuti benutzen wollen, sind fortan besondere Ausweise notwendig.

Erklärung von Oberst de la Rocque.

zur Durchführung der Auflösungsverordnung.

DNB **Berlin, 21. Juni.**

Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, erklärte, daß infolge der Fassung der Auflösungsbestimmung nur die „französische Sozialbewegung der Feuerkreuzler" als die Fürsorgeabteilung der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung, aufgelöst sei, denn die Auflösungsverordnung sei nur am Sitze dieses Zweigverbandes verkündet worden. Der eigentliche Verband der Feuerkreuzler und seine Jugendabteilung, die nationalen Freiwilligen, seien von der Auflösungsverordnung nicht betroffen.

Das Innenministerium gab in der Nacht zum Sonntag eine Mitteilung aus, wonach in einer geheimen Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Blum, Justizminister Ruccard und Innenminister Salengro Maßnahmen geprüft worden sind, um die Durchführung der Auflösungsverordnung der Regierung gegen die vier Bünde zu gewährleisten. Die Regierung werde in der Gewißheit des Vertrauens der ganzen Nation die Auflösung der Bünde unerbittlich streng und sofort durchführen.

Der Streik wird fortgesetzt.

DNB **Paris, 21. Juni.**

In Nancy und Umgebung wird der Streik fortgesetzt. Die Angestellten des Gaststättengewerbes haben den Ausstand erklärt und ihre Kaffeehäuser und Restaurants besetzt.

In Clermont-Ferrand ist die Streiklage im allgemeinen unverändert. Bei der Autoreifenfabrik Michelin und in der Bauindustrie wird der Streik fortgesetzt. Am Sonnabend kam es hier zu einem Zwischenfall, bei dem vier Streikende leicht verletzt wurden. Das Personal der Straßenbahn-Gesellschaften sowie der Vereinigten Transport-Gesellschaft von Nizza und Littoral, insgesamt etwa 1800 Angestellte, sind in den Streik getreten. In Cannes hat die Hälfte des Hotelpersonals den Streik erklärt, und es scheint, als ob die Bewegung sich weiter ausdehnen wird.

Letzte Meldungen.

Beileidstelegramme des Führers zum Tode des Staatssekretärs von Bülow.

DNB **Berlin, 21. Juni.**

Anläßlich des Ablebens des Staatssekretärs von Bülow hat der Führer und Reichskanzler an die Stiefmutter des Verstorbenen, Frau von Bülow, das folgende Beileidstelegramm gerichtet:

„Frau von Bülow, Berlin, Elisabeth-Krankenhaus. — Zu dem so schmerzlichen Verlust, der Sie durch das unerwartete Hinscheiden Ihres Sohnes, des hochgeschätzten Staatssekretärs von Bülow, betroffen hat, bitte ich Sie, sehr geehrte gnädige Frau und Ihre Töchter, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen. gez. Adolf Hitler."

Ferner hat der Führer an den Reichsminister des Aeußeren, Freiherrn von Neurath, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den das Auswärtige Amt durch das Ableben seines Staatssekretärs, des Herrn von Bülow, erlitten hat, spreche ich Ihnen, Herr Reichsminister, und den Angehörigen des Auswärtigen Amtes mein aufrichtiges Beileid aus. Die hervorragenden Fähigkeiten des Dahingeschiedenen und seine hohen menschlichen Eigenschaften sichern ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken. gez. Adolf Hitler."

In einem Villenvorort in der Nähe von Warschau wurden die Teilnehmer einer kommunistischen Geheimberatung verhaftet. Unter ihnen befand sich ein gewisser Zacharias, der nach einer entsprechenden Ausbildung in der Sowjetunion 1934 zur Leitung der kommunistischen Tätigkeit im Auftrage der Komintern nach Polen gekommen war und sich bisher der Verhaftung hatte entziehen können.